An American Newspaper which stands for American ideals and principles—published in the German language for American citizens who read German

Tägliche Omaha Tribüne

PUBLISHED AND DISTRIBUTED UNDER PERMIT (No. 364), AUTHORIZED BY THE ACT OF OCTOBER 6, 1917, ON FILE AT THE POST OFFICE OF OMAHA, NEBR BY ORDER OF THE PRESIDENT A. S. BURLESON, POSTMASTER-GENERAL

35. Jahrgang. Omaha, Neb., Montag, den 19. Mai 1919. 4 Seiten.—Nr. 57.

Deutsche Delegaten alle in Versailles

Brockdorff-Rantzau von seiner Reise nach Spa wieder eingetroffen; auch Giesbert und andere sind nach Versailles zurückgekehrt

Die Aufteilung des ehemaligen türkischen Reichs

Paris, 19. Mai. — Die Frist, welche den deutschen Delegaten gegeben ist, um schriftlich Einwände gegen die Friedensbedingungen zu erheben, läuft nächsten Donnerstag ab. Der Führer der deutschen Delegation Graf Brockdorff-Rantzau ist nach Spa abgereist und hat vor seiner Abreise dem Ministerpräsidenten Clemenceau eine weitere Note zukommen lassen. Dem Vernehmen nach ist es leicht möglich, daß Brockdorff-Rantzau nicht wieder nach Versailles zurückkehren wird, denn zwischen ihm und den anderen Mitgliedern der deutschen Friedenskommission herrschen Meinungsverschiedenheiten, so daß Brockdorff-Rantzau die Regierung ersucht haben soll, einen anderen Mann mit der Leitung der Verhandlungen zu betrauen. So wenigstens heißt es. Halboffiziell jedoch verlautet, daß er sich nach Spa begeben habe, um mit den dortigen deutschen Sachverständigen auf dem Gebiet des Finanzwesens Rücksprache zu nehmen. Seine Rückkehr nach Versailles dürfte im Laufe des heutigen Tages erfolgen.

Versailles, 19. Mai. — Graf v. Brockdorff-Rantzau ist heute von Spa wieder hier eingetroffen. Zu gleicher Zeit sind Herr Giesbert, General von Seckt, Kapitän Heinrich und zwölf andere Mitglieder der deutschen Friedenskommission von Berlin hierher zurückgekehrt.

Die Haltung der deutschen Delegaten.

Paris, 19. Mai. — Der Korrespondent der United Preß schreibt unterm Samstagdatum:

Die deutschen Delegaten bestehen darauf, daß sie den Friedensvertrag nicht unterzeichnen werden, wenn man keine mündlichen Erörterungen gestattet und die Bedingungen nicht verbessert;—ob sie genau das meinen, was sie sagen, oder ob sie nur ein Verblüffungsspiel treiben, läßt sich noch nicht bestimmt sagen, muß sich aber in Bälde herausstellen.

Der Korrespondent der United reß getraut sich augenblicklich noch nicht zu sagen, inwieweit die Wahrheit geht, und wo etwa die „Propaganda" anfängt. Doch ist ihm aus befugter Quelle versichert worden, daß folgendes die jetzige Haltung von Graf Brockdorff - Rantzau und seiner Kollegen sei:

Die Deutschen können die gegenwärtigen Bedingungen nicht annehmen, da dieselben zum Sturz der deutschen Regierung innerhalb zehn Tagen führen würden.

Das Saarbecken, Westpreußen und Handelsisolierung sind drei Punkte, über welche die Deutschen „bis zum letzten Graben" kämpfen werden.

Graf v. Brockdorff-Rantzau ist mit der Alliiertenantwort auf seine Noten nicht zufrieden und behauptet, daß er als Entgelt für seine ehrlichen Bemühungen, zu einer Verständigung zu gelangen, nur ausweichende und nichtssagende Antworten erhalten habe.

Die Deutschen Delegaten erklären auch, daß die „Großen Vier" sich um eine Erwiderung auf die deutsche Note betreffs internationaler Arbeitsgesetzgebung gedrückt hätten. Denn die jüngst mitgeteilte Antwort Clemenceaus erkennen sie nicht als eine solche an. Vor allem, sagen sie weiter, hätten die Deutschen vorgeschlagen, daß internationale Gesetzgebung von einer Kommission ausgearbeitet werden solle, die aus lauter Arbeitervertretern bestehe. Die „Großen Vier" dagegen wollten, daß in dieser Kommission die Arbeiter nur im selben Verhältnis vertreten sein, wie Regierungen und Kapitalisten.

Ferner hätten die Deutschen einen internationalen Arbeiterkongreß vorgeschlagen, der alle 5 Jahre stattfinden solle. Die „Großen Vier" hätten in ihrer Erwiderung beansprucht, eine jedes Jahr stattfindende Konferenz der Völkerliga sei besser. Dagegen hätten die Deutschen beansprucht, daß der letztere Plan den Arbeitern nur eine ungenügende Stimme gebe, und sie keinerlei ehrliches Vertrauen zu einem solchen Plan haben.

Werden wohl unterzeichnen.

Versailles, 19. Mai. — Ein Mitglied der deutschen Friedensdelegation mit dem Range eines Legationsrats, der kürzlich aus Berlin hierher zurückkehrte, sagte gestern über den Friedensvertrag: „Wir werden trotzdem und alledem unterzeichnen, denn sollten wir nach Berlin zurückkehren ohne den Frieden zu bringen, dann würden wir in Stücke gehackt werden." Graf Brockdorff-Rantzau und mehrere andere Mitglieder der Friedensdelegation sollen sich zugunsten der Unterzeichnung der Bedingungen erklärt haben. Die deutschen unabhängigen Sozialisten sind für die Unterzeichnung derselben. Kanzler Scheidemann wird erst eine Konferenz mit Brockdorff-Rantzau haben, ehe er sich schlüssig wird.

Lloyd George besucht Okkupationsgebiet.

Paris, 19. Mai. —Lloyd George hat sich im Auftrage der „Großen Vier" nach dem Okkupationsgebiet begeben, um mit Marschall Foch und den Generalen Plummer und Liggett über die militärischen Vorbereitungen zum Einmarsch nach Deutschland zu beraten, falls die deutschen Delegaten die Bedingungen nicht unterschreiben sollten. Gleichzeitig aber wird sich Lloyd George von einem Wales Regiment, das am Vorabend seiner Abreise steht, verabschieden.

Präsident Wilson empfing mehrere Besucher, darunter eine Delegation Albanesen, die den Präsident ersuchten, für die Unabhängigkeit ihres Landes einzustehen, der siamesische Prinz Charon und Dr. Buero, der Schwager des Präsidenten Uruguays.

Verhandlungen mit Oesterreich.

Paris, 19. Mai. —Morgen werden die österreichischen Friedensdelegaten den Vertretern der Alliierten die Beglaubigungsschreiben überreichen. Die Zeremonie wird in dem Schlosse zu St. Germain vor sich gehen, wo Ludwig der Vierzehnte geboren wurde. Die den Oesterreichern zu unterbreitenden Bedingungen sind fertig; es heißt, daß Oesterreich unter anderem eine Schadenersatzsumme von 5 Milliarden Mark zahlen soll; dieses ist ein Fünftel der von Deutschland geforderten Summe.

Mandate verteilt.

Die „Großen Vier" haben sich betreffs Aufteilung des türkischen Reiches geeinigt. Es heißt, daß die Ver. Staaten die Kontrolle über Konstantinopel erhalten sollen; England soll Mesopotamien und Palästina kontrollieren, Frankreich Syrien und Cilicien (das südöstliche Küstenland Kleinasiens, südlich vom Taurusgebirge), die Italiener Adalia (an der Südküste Kleinasiens) und die Griechen Smyrna. Der Sultan der Türkei würde ein Gebiet im mittleren Kleinasien erhalten mit Brussa als Hauptstadt. (Brussa liegt am Fuße des mystischen Olymp und war vor Eroberung Konstantinopel durch die Türken im Jahre 1453 Residenz der türkischen Sultane.)

Hunderte werden bei Landung getötet

Konstantinopel, 19. Mai.— Hier eingetroffene Nachrichten besagen, daß es anläßlich der Landung griechischer Truppen in Smyrna am letzten Donnerstag zu schweren Kämpfen gekommen sei, wobei etwa 300 Türken und 100 Griechen ihr Leben verloren.

Paris, 19. Mai. — Wie dem Journal aus Konstantinopel berichtet wird, herrscht daselbst seit der Ausschiffung griechischer und alliierter Streitkräfte in Smyrna eine schwere politische Krise. Der türkische Großwezier oder Ministerpräsident soll seine Resignation eingereicht haben.

Auf dem Wege nach Irland

Australier Harry G. Hawker versucht, amerikanische Flieger zu überholen.

St. Johns, N. F., 19. Mai. — Harry G. Hawker, der bekannte australische Flieger ist hier gestern in Begleitung von Kommandeur Mackenzie Grieve mit seiner Sopwith Maschine etwa zwei Stunden vor Sonnenuntergang aufgestiegen, um den langegeplanten, gefahrvollen Flug nach Irland zu unternehmen.

Obwohl die Witterungsberichte nicht besonders günstig lauteten, entschloß sich der tollkühne Australier dennoch zum Fluge, um wenigstens einen Versuch zu machen, den sich auf dem Wege nach Europa befindlichen amerikanischen Flugzeugen die Siegespalme für den ersten erfolgreichen Flug über das Weltmeer zu entreißen.

Kurz nachdem Hawker mit seinem Begleiter am Horizont verschwunden war, versuchte ihn ein englischer Rivale, Frederick P. Raynham in seinem Martinsyde Flugzeuge zu folgen. Beim Aufstieg brach jedoch eine Radachse, wobei die Maschine vollständig zertrümmert und Raynham, sowie dessen Begleiter Charles W. F. Morgan schwere, aber nicht lebensgefährlich verletzt wurden.

Hawker macht seinen Flugversuch ohne irgendwelcher Unterstützung und verfolgt einen Seeweg, der von der Schiffahrt nur selten benutzt wird. Sollte er wegen irgend eines Maschinendefekts oder schlechter Witterung zum Abstieg gezwungen werden, dann hat er nur geringe Aussicht, von den Schiffen gefunden zu werden. Beide Flieger sind mit wasserdichten Anzügen versehen, welche sie im Notfalle viele Stunden über Wasser halten können. Sollte der Flug, welcher unter günstigen Bedingungen etwa 20 Stunden in Anspruch nehmen soll, erfolgreich sein, dann gewinnt der Australier den von der London Daily Mail für erfolgreiche Ueberkreuzung des atlantischen Ozeans per Flugzeug ausgesetzten Preis von $50,000.

Bis jetzt sind noch keine drahtlose Nachrichten vom Sopwith eingetroffen, obwohl das Flugzeug mit einem Apparat zur Abgabe und Aufnahme drahtloser Depeschen auf geringere Entfernung ausgestattet ist.

Kontrakt ist giltig sagt das Obergericht

Lincoln Nebr. 19. Mai.—Die Regel, oder der Gebrauch, der Omaha Getreidebörse, daß ein Kontrakt zum Verkauf und der Ablieferung von Getreide so lange besteht, bis derselbe von der einen oder andern Seite gekündigt wird, kann keine Anwendung finden auf den Verkäufer von Getreide, der keine Kenntnis von der Kündigung besitzt, so hat das Staatsobergericht entschieden.

Im Monat Juli 1916 traf die Vincent Grain Company ein Uebereinkommen mit John E. English von Cheney, zur Lieferung von zwei Carladungen Weizen in 30 Tagen, zu 95½c den Bushel; die Ladung dürfte etwa 3,000 Bushel betragen. Der Verklagte war nicht imstande, seinen Weizen bis Ende Juli dreschen zu lassen. Am 5. bestellte er zwei Frachtcars, doch dieselben kamen nicht bis am 17. August. English schrieb der Grain Companie, daß er dieselben bestellt habe und forderte die Companie auf, das Gleiche zu tun, auch daß er nur 2603 Bushel Getreide habe. Am 21. schrieb die Company, daß sie noch immer auf den Weizen wartete und den Kontrakt verlängert hätten. Am folgenden Tag erhielten sie Notiz von der Eisenbahngesellschaft, daß English seine Order widerrufen habe und die Getreide Firma kaufte genügend Weizen anderswo, um den Kontrakt ausführen zu können und zahlte dafür die Summe von $1,412-69, um die Differenz auszugleichen, der durch den Marktpreis erstanden war seit dem 11. August und dem Kontrakt Preis.

Winnipeg auch von Bahnstreik bedroht

Winnipeg, Man., 19. Mai. — Gestern abend vom Hauptquartier der Streiker verausgabte Bulletins besagen, daß die organisierten Bahnangestellten gleichfalls zu streiken beabsichtigen, um sich den 30,000 Arbeitern, die hier die Arbeit niederlegten, anzuschließen. Ein derartiger Streik würden den ganzen transkontinentalen Passagier- und Frachtverkehr in in Canada lahmlegen.

U. S. Truppen in Nordrußland

Werden von der allrussischen Regierung ersucht, dort nicht weiter vorzudringen.

Omsk, 19. Mai.—Die allrussische Regierung dahier hat den Befehlshaber der amerikanischen Truppen General Graves durch den amtierenden Minister des Aeußeren Soukine ersuchen lassen, die amerikanischen Truppen nicht weiter in das Innere des Landes vordringen zu lassen. Das Ersuchen ist in freundschaftlichster Weise abgefaßt. Als Grund wird angegeben, daß man die bestehenden guten Beziehungen zwischen Amerika und Rußland aufrecht zu halten wünsche, was hinsichtlich der unbestimmten Haltung der Ver. Staaten den Bolschewisten gegenüber gefährdet werden könne.

Bolschewiki lehnen ab.

Paris, 19. Mai.—Der Bolschewiki-Minister des Auswärtigen Titscherin hat Dr. Friedjof Nansen, Haupt der Kommission für Versorgung Rußlands mit Nahrungsmitteln, telegraphiert, die russische Regierung lehne das Anerbieten, ihre Feindseligkeiten gegen Versorgung mit Nahrungsmitteln einzustellen, ab; das Vorgehen der Bolschewiki sei eine politische Notwendigkeit. Die Soviet-Regierung sei bereit, die Versorgung Rußlands mit Nahrungsmitteln zu fördern, „doch überlisten lasse man sich nicht."

Argentinien und die Völkerliga

Buenos Aires, 19. Mai.—In seiner Botschaft an das Abgeordnetenhaus teilte Präsident Irigoyen mit, Argentinien habe sich geweigert, an den Privatkonferenzen teilzunehmen, die in Sachen des Völkerbundes abgehalten würden, obgleich letzteres wünschenswert und von großer Wichtigkeit sein würde. Argentinien würde ihm auch gern beitreten, aber nicht einmal halbamtlichen Konferenzen würde es nicht beiwohnen, sondern nur solchen, in denen die Kriegführenden und die Neutralen vertreten sind. Der argentinische Gesandte in Paris unterbreitete diese Ansicht den Alliierten und Argentinien wurde darauf eingeladen, der ersten öffentlichen Besprechung der Völkerbundsfrage beizuwohnen. Auferdem befürwortete Präsident Irigoyen den achtstündigen Arbeitstag und Vermittlungsversuche in Fällen von Zwistigkeiten zwischen Arbeitgebern und ihren Angestellten.

Präsident Irigoyen berichtete des Weiteren in seiner Botschaft, daß die finanzielle Lage Argentiniens nahezu normal geworden sei, und daß während des Jahres 1918 25,000,000 Hektaren bestellt worden seien, und 3,328,000 Rinder geschlachtet wurden.

Der erste Sieg gegen Prohibition

New York, 18. Mai.—Bundesrichter Augustus N. Hand hat das Gesuch der Regierung um Beiseitesetzung des Einhaltsbefehls, welcher der Jacob Hofmann Brauegesellschaft gewährt wurde, abgelehnt, wonach es den Bundesbeamten untersagt ist, das nationale Prohibitionsgesetz zur Ausführung zu bringen. Dies ist der erste Sieg, den die Brauer im Kampfe gegen die Prohibition zu verzeichnen haben.

General Petlura wird Bolschewist

Berlin, 19. Mai. — Die polnische Zeitung „Gazeta Polska" berichtet, daß sich General Simon Petlura, der bekannte ukrainische Führer, der Soviet-Regierung angeschlossen habe.

General Petluras Truppen kämpften seit vielen Monaten gegen die Streitkräfte der Bolschewiki und ersuchte auch die Alliierten um Unterstützung gegen dieselben. Erst letzten Monat vertrieben die Truppen Petlura's die Soviet Truppen aus Kiew und brachten denselben erst noch wenige Tage zurück schwere Schlappen bei.

Große deutsche Kriegsverluste

Paris, 19. Mai. — Der neuesten in Berlin fertiggestellten Verlustliste zufolge, beliefen sich die deutschen Kriegsverluste bis zum 30. April d. J. auf 2,050,160 Mann getötet, 4,207,028 Verwundete und 615,922 Kriegsgefangene, was einen Gesamtverlust von 6,873,110.

Flug der Amerikaner nach den Azoren

NC-1 stürzt 120 Meilen von Fayal entfernt in die See; vermißte NC-3 soll geborgen sein.

Horta, Insel Fayal, 19. Mai.—Wie hier bekannt gegeben wird, dürfte das amerikanische Seeflugzeug NC-4, die einzige unter den drei Maschinen, welche den Flug hierher erfolgreich absolvierte, an der Suche nach dem noch immer vermißten Schwesterschiff N-3, welches unter Führung des Kommandeur Towers stand, teilnehmen. Hier und auch in Washington hegt man für die Sicherheit desselben, sowie seiner vier Untergebenen große Befürchtungen, da sich die Witterung verschlechtert hat und die See stürmisch ist.

Punta Del Gada, 19. Mai.—Die Mannschaft des NC-1, welches etwa 120 Meilen von der Insel Fayal in den Azoren abstürzte, befindet sich an Bord des Kreuzers Columbia in Sicherheit. Bis jetzt war es wegen zu hohem Seegang unmöglich, das Flugzeug selbst zu bergen. Im Anzug befindliche bessere Witterung läßt die Hoffnung auf glückliche Rettung der Besatzung des bis jetzt noch immer vermißten NC-3 frisch aufleben. Eine große Flotte sieht sich gegenwärtig nach den vermißten Fliegern um und man hofft jeden Augenblick, einen drahtlosen Hilferuf derselben aufzufangen.

Washington, 19. Mai.—Hier sind während der Nacht keine weiteren Depeschen über den Verbleib des vermißten NC-3 eingetroffen und man ist hier in großer Sorge über das Wohlbefinden der Flieger. Das Seeflugzeug NC-4, die einzige erfolgreiche Maschine auf dem Fluge nach den Azoren, dürfte in Kürze von Horta aus ihren Flug nach Lissabon fortsetzen, ohne in Punta Del Gada zu landen, um dem australischen Flieger Hawker, der gestern mit seiner Sopwith Maschine St. Johns, N. F., verließ, auf dem Fluge nach dem europäischen Festlande zuvor zu kommen.

London, 19. Mai.—Hiesige amerikanische Marineoffiziere erhielten den unoffiziellen Bericht, daß die Mannschaft des vermißten Flugzeuges NC-3 von dem amerikanischen Kriegsschiff Columbia aufgefunden und geborgen wurde. Eine Bestätigung dieser Nachricht steht noch aus.

Ukrainer warnen Polens Regierung

Stockholm, Schweden, 19. Mai.—Wie hier bekannt wird, hat der Vorsitzer der ukrainischen diplomatischen Mission bei Herrn Hellner, dem schwedischen Minister des auswärtigen Amtes, gegen den andauernden Vormarsch polnischer Truppen in der Ukraine protestiert. Er verweist auf die Tatsache, daß polnische Truppenkörper die ukrainische Regierung, welche gegenwärtig mit aller Machtentfaltung gegen die Bolschewiki anzukämpfen hat, andauernd belästigen. Die Ukrainer wünschen die Alliierten zu ersuchen, General Haller, dem Führer der polnischen Truppen, zu veranlassen, von seinen Angriffen auf die Ukraine abzulassen, da dieselbe nicht kräftig genug sei, gegen zwei Gegner, auf der einen Seite die Bolschewiki und auf der andern die Polen, anzukämpfen. Die Ukraine ist nach dieser Angabe das letzte europäische Bollwerk gegen das Bolschewistentum, sollte es aber diesem gelingen, daselbst festen Fuß zu fassen, dann bedeute dies eine schwere Bedrohung für das westliche Europa im allgemeinen, besonders aber für Polen. Aus diesem Grunde soll Polen veranlaßt werden, seine Angriffe gegen die Ukraine einzustellen.

Apfelwein noch nicht unterm Bann.

Washington, 18. Mai—General-Anwalt Palmer hat sich geweigert, seine Meinung kund zu geben bezüglich der Herstellung von Cider oder Apfelwein, ob dieselbe verboten ist oder nicht. Er sagte, daß das Steueramt keine Autorität habe, den Handel in anderen Getränken als Wein zu regulieren und habe daher keine Vollmacht, bezüglich der Herstellung von starkem Apfelwein eine entscheidende Meinung zu äußern.

Großer Empfang für die Soldaten.

Lincoln, Nebr., 19. Mai.—Die Bürger von Lincoln planen eine große Empfangsfeier für die heimkehrenden Soldaten im Monat Juni. Die Feier soll im Antilope Park stattfinden und mehrere Redner von nationalem Ruf sollen gewonnen werden.

Demonstration im Berliner Lustgarten

Ebert sagt, daß Deutschland die Bedingungen nie unterschreiben wird und daß auswärtige Länder Deutschland beistehen werden

Alle Parteien und die Presse augenscheinlich einig

Berlin, 19. Mai. — Präsident Ebert hielt bei einer gestrigen Demonstration gegen die Unterzeichnung der Friedensbedingungen eine Rede, in welcher er unter anderem sagte, daß Deutschland die Friedensbedingungen in ihrer jetzigen Form nicht unterzeichnen würden. Die Demonstration fand im Lustgarten statt u. eine große Menschenmenge wohnte derselben bei. Präsident Ebert bezeichnete die Bedingungen als „ein Produkt der feindlichen hysterichen Rachsucht" und sagte: „Auswärtige Länder werden nicht gestatten, daß Deutschland in Acht und Bann getan werde. Mit uns werden sie ihre Stimmen erheben und sagen, daß dieser Friede der Versklavung, den wir nie unterzeichnen werden, nicht abgeschlossen werden wird."

Wird Deutschland unterzeichnen?

Berlin, 17. Mai. (Verzögert.)— Die Augen der Welt sind heute mehr auf Berlin als auf Versailles gerichtet, weil hier die Antwort auf die Frage fallen muß: „Wird Deutschland unterzeichnen?" Die Bedingungen stehen in der Geschichte ohne Beispiel da. Auf die so oft gestellte Frage, ob sie unterzeichnen werden, kann man nach den vorliegenden Anzeichen nur mit einem „Nein" antworten.

Diese Anzeichen und das öffentliche Gefühl, welches stündlich zunimmt, beweisen, daß Deutschland heute physisch und seelisch gerädert ist. „Wollt Ihr euch schuldig bekennen?", „Wollt Ihr die Schuldigen ausliefern?", „Wollt Ihr Eure ganze militärische Stärke und Eure ganze Flottenstärke ausliefern, sowie Euer Geld und Eure Industrie?", „Wollt Ihr Sklaven der Arbeit werden?" Dieses sind die Fragen, welche sich heute Deutschland stellt.

Daß die wahre Lage vielleicht nicht so schlimm ist, wie diese Fragen vermuten lassen, tut nichts zur Sache. Die Deutschen sind davon überzeugt und werden natürlich von ihren eigenen Ideen geleitet. Riesige Anstrengungen werden gemacht, um die Nation zu einigen und das ganze Volk zusammenzufassen, um ein Wort in die Welt zu rufen: „Nein!"

Das ist die deutsche Geistesverfassung, wie sie heute vorliegt. Sie ist allerdings unstät und ändert sich mit jeder Stunde. Gerüchte mischen sich mit Protesten, Entrüstung mit dem Schrei der Rache, bittere Anklagen gegen den Feind mit dem Appell, und durch alles zieht sich die Grabesnote der Hoffnungslosigkeit, welche immer deutlicher vernehmbar wird. Heute ist das „Nein" gegen das, was die „Deutsche Zeitung" als den „Sklavenmarkt von Versailles" bezeichnet, deutlicher und klarer vernehmbar denn je.

Das Zentrum hat in einem Manifest an seine Wähler erklärt, daß die Bedingungen unerträglich und demütigend seien und nicht angenommen werden können. Eine von der Deutschen Demokratischen Partei angenommene Resolution sagt, daß die Unterzeichnung dieser Bedingungen eine Lüge wäre, weil sie undurchführbar seien. Gleichzeitig werden sie als „eine verächtliche Verletzung des gegebenen Wortes" gebrandmarkt. Die Parteierklärung wiederholt, daß man sich auf Wilsons Programm stelle.

Wie in früheren Depeschen angedeutet, herrscht hier bis jetzt kein starkes Gefühl gegen Amerika vor, eher ist die Annahme im Zunehmen, daß Amerika einen schweren Schlag erlitten habe. Die Zeitungen haben sich in bemerkenswerter Weise inbezug auf ihre Artikel über Präsident Wilson Zügel angelegt, und ihre Haltung ist bemerkenswert, wenn man sie mit den anti-amerikanischen Demonstrationen und Leitartikel, die inbezug auf die Fiume-Frage in Italien erschienen sind, vergleicht.

Graf von Reventlow wiederholte, er sei überzeugt, daß Präsident Wilson sein Bestes versucht habe, aber geschlagen worden sei. „Ich glaube immer noch," sagte er, „daß Wilson der einzigste Freund ist, den wir haben." Professor Hötzsch, der bekannte politische Schriftsteller, erklärt im „Lokal Anzeiger", daß der von Napoleon Preußen aufgezwungene Frieden von Tilsit ein Kinderspiel im Vergleich mit dem Entwurf der Entente gewesen sei.

„Sklavenfrieden" ist die hervorragendste Bezeichnung des Dokumentes und das Wort „Industrie-Sklaven" ist die Peitsche, mit welcher die Arbeitermassen, welche bisher apathisch waren, aufgestachelt werden.

Tschechen zum Einrücken bereit.

Berlin, 19. Mai. — Die Tschechen planen in Bayern einzurücken, wenn Deutschland sich weigern sollte, den Friedensvertrag zu unterzeichnen, wird heute hier gemeldet. Truppen der Tschechen - Slowaken werden bereits in Taus zusammengezogen, wurde in Erfahrung gebracht.

Krawalle in Stettin.

Berlin, 19. Mai. — Wie der Lokal Anzeiger meldet, fanden letzten Donnerstag in Stettin schwere Krawalle statt. Ein Menschenhaufe erstürmte das Gefängnis und befreite die Inhaftierten; später wurde auch eine Kaserne angegriffen. Die nach der Stadt einmündenden Straßen sind von Spartakern besetzt worden, um das Eintreffen von Regierungstruppen zu verhindern. Die loyalen Truppen der Stadt haben gegen die Spartaker einen schweren Kampf zu bestehen.

Spezialsitzung des 66. Kongresses

Washington, 19. Mai. — Heute mittag findet die Eröffnung des 66. Kongresses statt, der von Präsident Wilson von Paris aus zu einer Spezialsitzung zusammen berufen wurde. Die Arbeiten desselben werden, ob ihrer großen Wichtigkeit sowohl für das Land, als auch für die ganze Welt, mit größter Aufmerksamkeit verfolgt werden. Der heutige Eröffnungstag dürfte von der Organisation des Senates und Hauses durch die Republikaner ausgefüllt werden, welche jetzt zum ersten Mal seit acht Jahren im Regierungsgeschäft wieder die Kontrolle haben. Die Spezialsitzung wird sich mit der Erlaubung großer Summen für die Armee- und Marineverwaltung, mit der Steuerfrage, dem Frauenstimmrecht, der Landesprohibition, der Eisenbahnverwaltung und anderen wichtigen Gesetzgebungen zu befassen haben. Während des nächsten Monats dürfte Präsident Wilson persönlich den Friedensvertrag zur Kenntnis des Kongresses bringen. Auch hat derselbe die Völkerliga zu bestätigen.

Flieger auf dem Feldlager in York.

York, Nebr., 21. Mai.—Leutnant G. H. Mackey und Sergeant C. M. Benton sind auf einem Curtis Flugzeug von Scotts Field, bei Belleville, Ill., hier angekommen. Die beiden Offiziere kamen unter Order der Regierung mit dem Auftrage hier an, während der drei Tage des Lagers der G. A. R. Schauflüge zu machen. Die beiden Flieger legten in ihrem Curtis Flugzeug die Strecke von Belleville, Ill., nach York, Nebraska, 550 Meilen, in 5 Stunden und 45 Minuten zurück.

Wetterbericht.

Für Omaha und Umgegend — Schön heute abend und Dienstag; wärmer am Dienstag.

Für Nebraska—Allgemein schön heute abend und Dienstag, ausgenommen mögliche Schauern am Dienstag im südwestlichen Teile. Wärmer im äußersten östlichen Teile am Dienstag.

Für Iowa—Schön heute abend; etwas kühler im zentralen und östlichen Teile; möglicherweise Frost im nordwestlichen Teile. Dienstag schön mit steigender Temperatur.

Abonniert auf die Tägliche Tribüne.